

# Ein Paradies für Völker und Einzelgänger

Auf dem ehemaligen Schießübungsgelände am Brüser Berg stehen mehr als 100 Nistkästen für Honig- und Wildbienen

Von Valerie Banse

**BRÜSER BERG.** Königinnen leben friedlich und ruhig zusammen, und auch die wilden Verwandten kommen häufig vorbei. Dieses Idyll herrscht auf dem ehemaligen Schießübungsgelände am Brüser Berg. Denn dort stehen mehr als 100 Nistkästen für Honigbienen. Und auch die Wildbienen, von denen sich viele seltenen Arten auf dem ehemaligen Übungsgelände tummeln, schaffen sich dort Platz zum Nisten.

Dass Honigbienen in kleinen Völkern zusammenleben, Wildbienen dagegen eher Einzelgänger sind, erzählt Diplom-Biologe Diethelm Schneider. Und räumt mit dem Gerücht auf, dass Saatgutbehandlungsmittel keine Pestizide enthalten. „Das stimmt nicht! Diese Stoffe sind für Bienen sehr gefährlich“, erklärt Schneider. Selbst wenn die Bienen nicht direkt in Kontakt mit den Mitteln kämen, sondern sich die Pestizide „nur“ durch Pollen übertragen würden, würde dies langfristig das Gedächtnis der Biene vergiften. Aber was ist das überhaupt, das Gedächtnis der Bienen? Honigbienen zum Beispiel können sich sehr gut merken, wo sich bestimmte Blumen- und Nektararten befinden, indem sie Duft und Farben assoziieren.

Ein Dorn im Auge ist dem Diplom-Biologen zudem die heutige Form der Ackerwirtschaft. „Denn aufgrund der fehlenden Randstrukturen könnten Bienen nur noch schwer nisten. Probleme, die dem Bienen-Laien überhaupt nicht bewusst sind.“ Jeder isst gerne Honig. Nun wollte ich auch



Diethelm Schneider (zweiter von links) erkundet mit einer Gruppe das ehemalige Schießübungsgelände. Dort leben viele seltene Wildbienenarten. Außerdem nisten dort zahlreiche Honigbienen.

FOTO: VOLKER LANNERT

mehr über Bienen und die Ökologie erfahren“, sagte Anke Kriescher, die gemeinsam mit Schneider das Übungsgelände erkundet.

Imker Klaus Maresch betont, dass „die Biene das drittgrößte Nutztier in Deutschland ist. Sie ist sehr beliebt.“ Laut Maresch habe dies leider auch Negatives zur

Folge: „Jeder kann sich zwei bis drei Bienenvölker kaufen und nennt sich dann Imker, obwohl er im Endeffekt nichts über Bienen weiß.“ Dies berge viele Gefahren. Denn wenn ein Bienenvolk nicht richtig behandelt und dann krank werde, würde es die anderen in kurzer Zeit auch anstecken. Dies

könnte zu einem Bienensterben führen. Eins macht Schneider vor allem klar: Bienen sind sehr friedliebende Tiere. Und vor allem die Wildbienen sind für Menschen absolut ungefährlich.

Wer mehr über Honig- und Wildbienen erfahren möchte, kann

sich am ersten Wochenende im Juli beim bundesweiten Tag der Imkerei über alles rund um die Tiere informieren. Infos und Anmeldung für den 3. und 4. Juli beim Honighäuschen am Brüser Berg, Abenteuerweg 3, 53125 Bonn, ☎ 0177/91 33 175, Internet [www.honighaueschen.de](http://www.honighaueschen.de).